



Wohngebäude

Ein Haus wie angegossen

► Jedes Haus stellt eine Herausforderung dar, denn es gilt eine der Person des Bauherrn passende „zweite Haut“ zu kreieren. Die soll sitzen wie die „erste“. Nahe der Klagenfurter Innenstadt zeigt ein Mischbau, wie so etwas geht.



► Die Holzbox bildet mit den in Stahlbeton ausgeführten Baukörpern im Erdgeschoss ein reizvolles Ensemble



◄ Eine Haut aus Holzlamellen verbindet die Gebäudevolumen optisch zu einer großen markanten Einheit

Wohnhaus P nannten die Architekten das ungewöhnliche Gebäude. Seit Sommer 2010 steht es inmitten eines alten Wohnviertels in Klagenfurt. Das Wohnhaus, das dort vorher stand, war heruntergekommen und musste abgerissen werden.

Bauherr ist der Tragwerksplaner Kurt Pock, Entwerfer Peter Kaschnig vom Grazer Architekturbüro „halm.kaschnig.wührer“. Die beiden kannten sich schon gut. Viele Projekte hatten sie gemeinsam gemeistert. Damit das Haus das werden konnte, was es ist, stellte der Architekt viele Vorüberlegungen an. Es sollte nicht nur die äußeren Bedingungen wie Grundstücksform, angrenzende Bebauung, Standort und Ausrichtung integrieren, sondern vor allem in seiner Gestaltung und inneren Organisation den Menschen entsprechen, die darin leben.

„Ein Haus ist etwas sehr Persönliches, eine Art zweite Haut“, sagt Kaschnig. Er stellte sich die Frage: Wie muss ich die Hülle und das Innere gestalten, damit sie zu seinen

Bewohnern passen? Sein Ziel sei immer – frei nach Leonardo da Vinci –, das Falsche wegzulassen und nur das Richtige auszuführen, erklärt er sein Vorgehen. Während des Entwurfsprozesses versuchte er daher in intensiven Gesprächen und mit drei Modellen in unterschiedlichen Maßstäben, die vielschichtigen Bedürfnisse der Bauherren herauszufinden und ihnen eine maßgeschneiderte Raumstruktur zu erarbeiten.

Wohnskulptur mit schlüssigem Raumkonzept

Das Gebäude steht an der nördlichen Grundstücksgrenze. Die Zufahrt liegt auf der Westseite. So gibt es im südlichen Teil des Grundstücks einen großen, ruhigen Garten. Dem Geländeverlauf folgend entwickelt sich das Haus über die verschiedenen Niveaus vom Garten nach oben. Alle Räume sind nach Süden ausgerichtet. Die nach Norden orientierte Gebäudeseite dagegen ist fast komplett geschlossen. Hier sind vor allem Funktionsräume angeordnet. Der abgewinkelte Gebäudeschenkel des Erdgeschosses reagiert auf die städte-

baulichen Richtungen des Umfelds, schottet den Straßenverkehr ab und schafft einen „intime“ Hof.

Die Bauherrenfamilie lebte zuvor in großzügigen Altbauten und war hohe Räume gewohnt. Das wünschte sie sich auch für ihr neues Zuhause. So ist der Wohn- und Essbereich im Erdgeschoss offen und mit einer Raumhöhe bis zu 3,60 m angelegt. Die großen Fensterfronten erweitern ihn zum Garten hin. Die vorgesetzten Holzlamellen-Schiebeelemente verbinden Wohnzimmer und Terrasse zu einer Einheit und schützen vor neugierigen Blicken.

Das Erdgeschoss ist vor allem ein großer Raum mit verschiedenen Ebenen, Oberflächen und Nebenräumen. Im abgewinkelten Gebäudeschenkel ist ein Gästebereich untergebracht. Der ist durch die eingeschnittene Terrasse und eine Rampe vom „Haupthaus“ abgesetzt.

Die Privaträume der Familie sind konsequent vom Gemeinschaftsbereich getrennt und befinden sich alle in den Obergeschossen. Der Bereich der Eltern ist durch ein lang gestrecktes Bad, die sog. „Waschstraße“, und

► Ein lang gestrecktes Bad trennt das Schlafzimmer der Eltern von den Zimmern der beiden Töchter

▼ Nicht nur die äußere Gebäudeform, sondern auch die Innenräume sind skulptural durchgestaltet



RAINER WÜHRER

einen Schrankraum von den übereinander liegenden Zimmern der beiden Töchter getrennt. Eine Holztreppe, als zentrales Möbelstück aufwendig gestaltet, verbindet die Ebenen miteinander.

Massivholz-Box auf Sichtbeton-Sockel

Für das Erdgeschoss wählten die Planer Stahlbeton, da es aufgrund des unebenen Geländes zum Teil im Erdreich liegt. Die etwa 18 m lange, 4 m breite und 3 bis 5,50 m hohe Holzbox besteht aus 12 cm dicken Brettsperrholzwänden und -decken des Herstellers KLH. Mit wenigen Querwänden und den Decken- und Dachscheiben ist die Tragstruktur ausreichend aussteift.

In kurzer Zeit setzten die Monteure die vorgefertigten Elemente vor Ort zusammen. Die Wände verschraubten sie in den Ecken biegesteif miteinander. Die Elemente der Längswände stießen sie stumpf und verbanden sie mit Falzbrettern. Stahlwinkel fixieren sie auf der Betondecke des Erdgeschosses.

Über dem eingeschossigen Bereich der Holzbox ergibt sich ein Höhenversprung zum zweigeschossigen Bereich. Dieser wird als unbeheizter hinterlüfteter Dachraum genutzt. Er ist nach der Verschalung des Gebäudes als solcher nicht mehr erkennbar.

Lamellen gegen Sonne, Wetter und Blicke

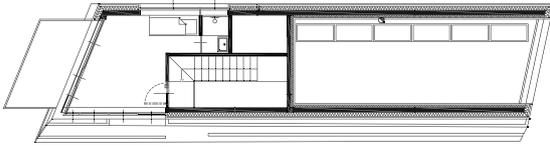
Für den markanten Charakter sorgt vor allem die Lattenschalung auf der Südseite. Auf einer aufgelösten Unterkonstruktion aufgebracht, spart sie die lang gestreckten Fensterbänder aus und übernimmt die Funktion einer dicken Außenwand. Sie hat zwei Aufgaben: Zum einen schützt sie vor Sonne bzw. sommerlicher Überhitzung und auch vor Niederschlägen. Zum anderen schützt sie das Eltern-Badezimmer vor unerwünschten Passantenblicken.

Die Rautenform der Holzlamellen sorgt dafür, dass kein Wasser stehen bleibt. Abdeckungen an höchster Stelle schützen den Zwischenbereich des Vorbaus und halten die fachwerkartige Unterkonstruktion trocken. Gegen eine natürliche Vergrauung hat die Bauherrenfamilie nichts. Man betrachtet die Fassade als Funktionsschicht und nimmt in Kauf, dass im Laufe der Zeit die eine oder andere Lamelle als Verschleißteil ausgewechselt werden muss. Dasselbe gilt für den Balkon, der als Brettstapelplatte mit auf Abstand verschraubten Brettern ausgeführt wurde, sodass die Querschnitte immer wieder austrocknen können. Chemischen Holzschutz oder Anstriche gibt es nicht.

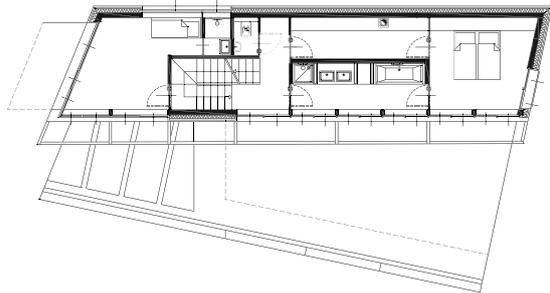
Dipl.-Ing. (FH) Susanne Jacob-Freitag, Karlsruhe ■



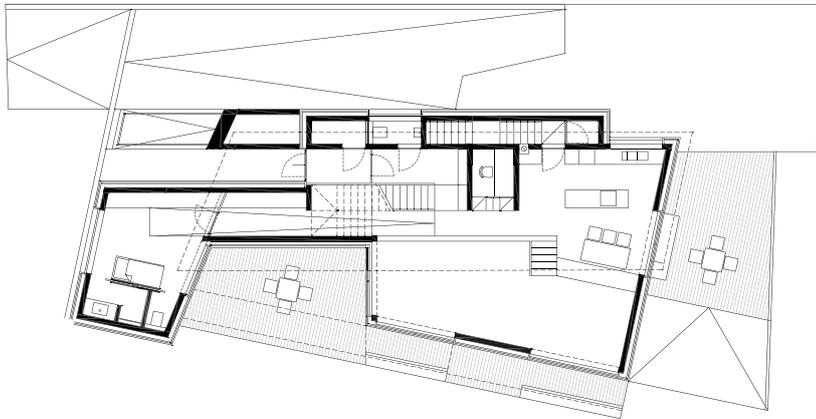
2. Obergeschoss



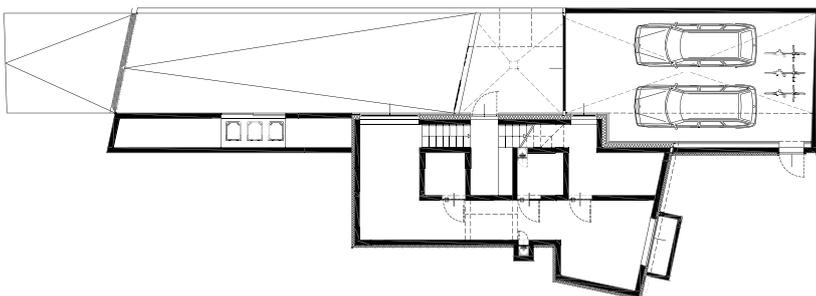
1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Kellergeschoss



► Steckbrief

Bauvorhaben:

Einfamilienhaus
A-9020 Klagenfurt

Bauherren:

Familie Kurt Pock

Bauweise:

Obergeschosse: Brettsperrholz
Erdgeschoss und Keller:
Stahlbeton

Wärmeenergiebedarf:

39 kWh/(m²a)

Bauzeit:

April 2009 bis August 2010

Wohnfläche: 193 m²

Architektur:

halm.kaschnig.wührer
architekten
A-8010 Graz
www.halm-kaschnig.at

Tragwerksplanung:

DI Kurt Pock mit DI Gerolf Urban
A-9800 Spittal a.d. Drau
www.holz-tragwerk.at

Holzbau:

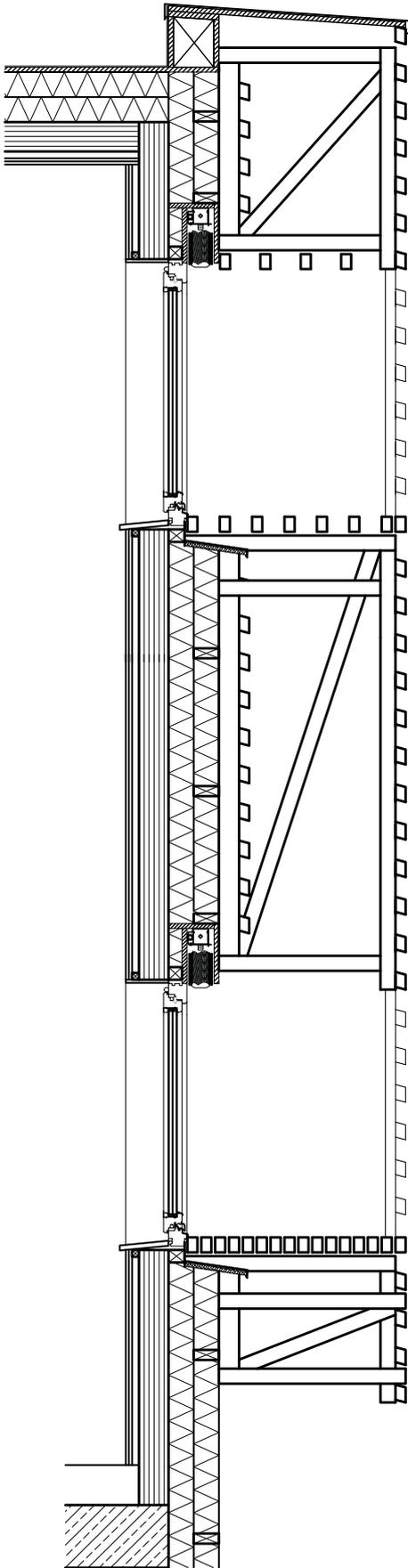
Plankensteiner Holzbau GmbH
A-9990 Dölsach
www.plankensteiner.at

Hersteller Brettsperrholzelemente:

KLH Massivholz GmbH
A-8842 Katsch a.d. Mur
www.klh.at

Vertrieb in Deutschland:
ABA Holz van Kempen GmbH
D-86477 Adelsried
www.aba-holz.de

Außenwandaufbau



Außenwandaufbau (von innen nach außen):

- Gipsfaserplatte 1,5 cm
- Installationsebene mit Dämmung 5 cm
- Brettsper Holz KLH 11,7 cm
- Dampfbremse
- Steinwolldämmung 2 x 10 cm
- Winddichtung
- Tragrahmen (Innenteil) 6 cm
- Lattung horizontal 4/6 cm
- Luftraum 80 cm
- Tragrahmen (Äußenteil) 6 cm
- Lattung horizontal 4/6 cm



RAINER WÜHRER